

Spurt auf die Sonnenseite

Die Solarindustrie heizt den Aufschwung an: Vor allem rund um Erfurt und Jena entstehen neue Arbeitsplätze

VON SASCHA RENTZING

Thüringen boomt: Mit 2,6 Prozent Wirtschaftswachstum erzielte das Land 2006 sein bestes Ergebnis seit 1999. Die Daten könnten sich noch verbessern. Denn im Schatten der Eisenacher Autofabrik und der Jenaer Zeiss-Werke gedeiht eine weitere Branche: die Fotovoltaik (PV). „Die Solartechnik ist eine Zukunftstechnologie und hat sich in Thüringen zu einer echten Jobmaschine entwickelt“, sagt der Wirtschaftsminister des Landes, Jürgen Reinholz (CDU).

Ein Beispiel dafür liefert derzeit Wacker Schott Solar. Das neu gegründete Gemeinschaftsunternehmen des Siliziumherstellers Wacker und des Glasproduzenten Schott baut in Jena für mehr als 300 Mio. € eine Fabrik, in der im Jahr 2012 Siliziumscheiben

„Die Solartechnik hat sich in Thüringen zu einer echten Jobmaschine entwickelt“

Jürgen Reinholz,
Wirtschaftsminister

(Wafer) für die Solarzellenfertigung mit einer Gesamtkapazität bis zu einem Gigawatt (GW) von den Bändern laufen sollen; das Joint Venture soll 600 neue Arbeitsplätze bringen.

Das Werk ist nicht das einzige Solarprojekt von Schott in Jena. Der Konzern nahm jüngst eine Fertigung für Silizium-Dünnschichtmodule seiner Tochter Schott Solar in Betrieb. Für 75 Mio. € errichtete die Firma eine Fabrik mit 33 Megawatt (MW) Kapazität und schuf so weitere 180 Arbeitsplätze.

Rings um Forschungseinrichtungen wie die Technische Universität Ilmenau und das Institut für Photonische Technologien in Jena hat sich bereits eine Schwerpunktregion herausgebildet. Die Ersol-Tochter ASI Industries etwa fertigt in Arnstadt Siliziumscheiben, Ersol in Erfurt Zellen und Asola am



Ein Ersol-Mitarbeiter bereitet Wafer für die Diffusionsanlage vor. Bei 800 bis 900 Grad Celsius diffundieren hier Phosphoratome in die Oberfläche der Siliziumscheiben

gleichen Standort Module. Die thüringische Solarindustrie beschäftigt 2000 Menschen und setzte im vergangenen Jahr 790 Mio. € um – gut 20 Prozent des Umsatzanteils der PV-Branche in Deutschland. „Wir rechnen mit einer Verdreifachung der Umsätze und einer Verdopplung der Jobs bis 2010“, sagt der Sprecher des thüringischen Wirtschaftsministeriums, Andreas Maruschke.

Außer Schott investiert derzeit vor allem Thüringens Solar-Leuchtturm Ersol. Rund 200 Mio. € hat der Konzern in den Jahren 2006 und 2007 in neue Fabriken und Fertigungslinien in Erfurt und Arnstadt gesteckt, bis 2012 werde die Firma weitere 300 Mio. € investieren, wie ihre Sprecherin Sonja Teurezbacher mitteilte. Geplant sei etwa, die Produktionskapazität für kristalline Zellen in den nächsten fünf Jahren von heute 180 auf 500 MW auszubauen. Zudem soll die Kapazität der Dünnschichtfertigung langfristig von 40 auf 120 MW steigen. „Die Expansion wird der

Region rund 400 neue Jobs bringen“, sagt Teurezbacher.

Thüringen ist Ziel-1-Fördergebiet der EU und bekommt viel Geld. Die Firmen können für Investitionen bis zu 50 Prozent Zuschuss erhalten. Zudem gilt das Land als unbürokratisch. „Die Geschwindigkeit, mit der wir unsere Investitionsentscheidungen umsetzen konnten, war für uns ein entscheidendes Auswahlkriterium“, sagt Schott-Solar-Sprecher Leo Waldmann. Auch sprechen viele Forschungseinrichtungen und die vorhandene Fachpersonal für den Standort – Erfurt galt früher als Elektrotechnik-Hochburg der DDR.

Doch der Solarboom birgt auch Gefahren: Die PV-Hersteller wollen Hunderte Megawatt produzieren. Ob dafür aber auch Bedarf besteht, ist fraglich. Denn die hoch gehandelten Mittelmeerländer sind bisher weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, und in Deutschland, dem größten PV-Markt, hat sich das Wachstum deutlich verlangsamt.